

# Angst / Furcht essen Politik / Zukunft auf

Eine Gegenrede!

Tatsächlich sollten diejenigen, die von *Furcht* nicht sprechen wollen, im politischen Geschäft das Wort *Angst* nicht in den Mund nehmen. Leider ist der umgekehrte Fall die Regel, vor allem in Deutschland. Warum? Weil wir mit der Angst – vor allem im politischen Geschäft – das Phänomen der politischen Verantwortung für die Zukunft verdrängen. In der ZEIT (vom 29. August 2019) schreibt *Jens Jessen* dazu:

„Angst hat die amerikanische Philosophin Martha Nussbaum dargelegt, sei für die Demokratie das Gefährlichste aller Gefühle. Über Angst kann man nicht abstimmen. Angst ist nicht verhandlungsfähig. Angst untergräbt jedes Vertrauen in den, der sie nicht teilt, oder ermächtigt jeden, der sich auf sie beruft, zu diktatorischen Maßnahmen.“<sup>1</sup>

Martha Nussbaum habe mit ihrem Buch *"Die neue religiöse Intoleranz. Ein Ausweg aus der Politik der Angst"* zwar die amerikanischen Verhältnisse im Auge. Ihr Ansatz ist jedoch ein grundsätzlicher. Deshalb nimmt Jens Jessen ihre Theorie der biologisch begründeten Angst auch als Basis, um gegen die „Gefühlspolitik“ in Deutschland zu streiten. Er kritisiert, dass kein „Tag vergeht, an dem nicht Politiker in ostdeutschen Wahlkämpfen erklären, endlich die Angst der Bürger ernst nehmen zu wollen, oder umgekehrt: Politikern der Vorwurf gemacht wird, auf die prekäre Gemütslage der Bürger in der Vergangenheit unzureichend eingegangen zu sein. Es gibt keine Wahlniederlage, die nicht mit mangelndem Verständnis für die Ängste erklärt wird, und kein Wahlsieg, der nicht als erfolgreiches Eingehen auf sie interpretiert wird.“

Die Angst sei also das Problem. Die fehlerhafte Art mit ihr umzugehen und sie als „Befindlichkeit (...) des gesunden Volksempfindens“ ernst zu nehmen. Das sei der Irrweg. Denn wer dies tue, der befreie das „Gespenst“ aus dem „vopolitischen Raum“ des Populismus. Und dann weiß er nicht mehr wie er das Volksempfinden „je wieder unter Kontrolle bringen“ kann.

Wie ist es zu dieser – aus Jens Jessens Sicht – fatalen Lage gekommen? Wer hat den bleiernen Korken aus dem populistischen Flaschenhals gezogen? Es sind die Therapeuten, die den Weg geöffnet hätten, dass „Angst“ nun „Politik“ auf-isst. Ihr Werk fällt in den Bereich der „Gefühlspolitik“. Unter diesem Titel summiert und diskreditiert er die Politik jener, die die „Emotionen des Wahlvolkes“ ernst nehmen:

„Die Fatalität beruht darauf, dass sich die politische Rede von der Angst mit dem Relativismus der Psychotherapie verbündet hat, der bekanntlich verbietet, an den Empfindungswelten der Patienten zu zweifeln.“

---

<sup>1</sup> Jessen, Jens: *Angst essen Politik auf. Warum die Rücksichtnahme auf die Emotionen des Wahlvolkes so fatal ist.* In: DIE ZEIT vom 29. August 2019 / Nr. 36, S. 37.

Gegen die „Fatalität des subjektiven Wahrheitsfaktors“ sei der „Therapeutenjargon schon weit vorgedrungen“. Was hat er bewirkt? Die Akzeptanz des irrationalen „Sicherheitsempfindens“. Damit sind wir beim Kern von Jens Jessens Argumentation gegen die „Gefühlspolitik“. Sie sei verrückt, weil sie auf die Realität des „Faktenchecks verzichtet.“ Wenn jemand „befürchtet, dass sich jemand unter seinem Bett versteckt, (...) würde der Polizist einmal, vielleicht zweimal unter dem Bett nachgucken und beim negativen Befund zu einem Arztbesuch raten.“ Aber beim „gegenwärtigen Stand der Gefühlspolitik käme der Polizist damit nicht mehr durch.“

Der Polizist wird unter dem Bett nichts finden. Keine Angst hat sich dort versteckt! Wenn, dann „fürchtet“ sich der Betreffende, wie Jens Jessen zwar richtig anmerkt, aber nicht versteht. Damit sind wir beim Kern des *Problems der Furcht* und vor der *Lösung* der Frage nach den *furchtbaren Projektionen*. Es geht nicht darum, was man unter dem Bett nicht sieht. Es geht darum, was man unter der *Oberfläche der Welt* nicht sieht, sehr wohl aber *befürchtet*, wenn man in die Zukunft schaut. „Angst isst nicht Politik auf.“ Furcht aber *beherrscht* Zukunft. Und zwar *in* den Seelen der Menschen. Und zwar gerade, weil wir *nicht wissen*, wie sie kommt.<sup>2</sup> Wir fürchten sie vor allem dann, wenn wir sie leugnen und die Lösung der Zukunftsfragen – fälschlicher Weise – auf dem Felde der Angst suchen. Vom Phänomen der Furcht ist aber weder bei Jens Jessen noch bei Martha Nussbaum die Rede. Das ist ein fundamentaler Fehler.

Beginnen wir nach diesen Zitaten die Gegenrede mit dem *Grundsätzlichen* und *diskutieren* wir das am Beispiel des *Klimawandels*:

- *Angst* ist ein *Naturverhalten*. Wir teilen sie mit unseren tierischen Verwandten. *Furcht* hingegen ist ein *Kulturverhalten*.

Was ist die Differenz von Kultur-Furcht und Natur-Angst? Machen wir uns das am Klimawandel klar: Tiere fürchten weder den Klimawandel noch leugnen sie ihn, obwohl sie von ihm mindestens genauso betroffen sind wie wir. Es gibt kein Natur-Parlament der Tiere, das ihn diskutiert. Hingegen streiten innerhalb unserer Parlamente weltweit Umweltschützer mit Leugnern des Klimawandels. Die Ökologen *fürchten* ihn, weil sie Veränderungen des Klimas sehen und dabei auf Messdaten zurückgreifen. Nach dem Stand der Wissenschaft ist für die Klimaveränderung unserer Zivilisation der Mensch sehr wohl *mit-verantwortlich*. Die Leugner des Klimawandels – von der AfD bis Trump – lesen dieselben Daten. Sie sehen darin nur den *natürlichen* Klimawandel. Eingriffe des Menschen seien für den Klimawandel nicht verantwortlich (Gauland).

Wer über die Furcht nicht sprechen will, der braucht über die Zukunft gar nicht zu reden. Das müsste man Gauland entgegenen. *Verantwortung* kann nur der übernehmen, der weiß, dass er für

---

<sup>2</sup>Siehe zur „Ungewissheit der Zeit“: Brenner, Xaver: Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma. Würzburg 2016, S. 26 und vor allem S. 511.

seine Zivilisation und Kultur verantwortlich ist. Er wird die Folgen seines Handelns wünschen oder fürchten. Die Verantwortung hingegen ist jener los, der sich für Folgen seines zivilisatorischen Handelns kulturell *nicht* verantworten will. Warum? Weil er sagt, dass die Natur alles regelt was er wünscht und wovon er sich ängstigt.

Deshalb sind wir in all unseren Zukunftsdebatten in die Sackgasse geraten. Tatsächlich entwerfen wir in jeder Debatte *in-der-Welt* Projekte und erfinden Gedankenbilder. Mit ihnen planen und erfinden wir unsere Zukunft. Die Welt und mit ihr unser Denken sind folglich unsere politischen und kulturellen Erfindungen. Unser Fortschritt – diese Kunstwelt – ist aber gleichzeitig unser Problem. Die menschliche Kunstwelt baut *auf* die Natur auf, *ist* aber nicht die Natur. Die Natur *in* der wir leben, werden wir nur retten, wenn wir die Zivilisation verändern. Und zwar so, dass ein gemeinsames Überleben von Natur *und* Kultur möglich wird.

### Die Furcht vor der Zukunft

Mit dem Hinweis auf das neue Buch von Martha Nussbaum „*Die neue religiöse Intoleranz. Ein Ausweg aus der Politik der Angst*“ gelingt Jens Jessen das Kunststück, dem allen aus dem Weg zu gehen. In diesem Buch aber findet sich kein Hinweis auf das Phänomen der Furcht. Damit geht es dem Problem der Weltschöpfung aus dem Wege. Mehr noch! Wer in ihrem Buch nach *Freud* und *Sartre* sucht, nach der *Existenzphilosophie* und der *Psychologie*, der sucht vergebens. Warum? Weil Martha Nussbaum in der Tradition des amerikanischen Pragmatismus steht. Sie nennt sich eine Aristotelikerin und ist in der Tat der *veralteten* aristotelischen *Vererbungslehre* verpflichtet. Dort schreibt sie unter Hinweis auf die jüngste Gehirn-„Forschung (...) Angst sei mit der Amygdala in Verbindung gebracht (worden), jenem Teil des Gehirns, den alle Wirbeltiere gemeinsam haben und der nicht mit höherem Erkenntnisvermögen verbunden ist.“<sup>3</sup> Das Problem des Menschen und seiner Kultur beginnt aber dort, wo wir mit den Tieren *nicht* mehr „gemeinsam“ in der Natur leben, wo wir *Welt erfinden*. Hier geht Martha Nussbaum nun einen halben Schritt in die menschliche Erfahrung, wenn sie sagt, dass sich unser Problem „in der subjektiven Erfahrung der Angst“ (S. 32) findet. Die subjektive Erfahrung entsteht aber nicht in der Natur-Angst, wie Martha Nussbaum meint. Nein! Sie entsteht im Griff über die Natur hinaus auf der Basis einer „Exzentrizität“, die nur der Mensch erfunden hat. „Künstlichkeit im Handeln, Denken und Träumen.“ (Plessner)<sup>4</sup> Mit alledem entsteht eine die „Natur überlagernde Sphäre (...) in der Freiheit“. Zutreffend nennt Plessner diesen „Gegensatz“: „Naturgesetz tritt gegen Sittengesetz.“ (Plessner S. 317) Wer auf diese Erkenntnis nicht baut, der kann die geistige Irrationalität unserer Zeit nur oberflächlich abbilden, ihre subjektiven Wurzeln in der Welt aber nicht verstehen. Jens

---

<sup>3</sup> Martha Nussbaum: *Die neue religiöse Intoleranz. Ein Ausweg aus der Politik der Angst*. Darmstadt, 2014, S. 31.

<sup>4</sup> Plessner, Helmuth: *Die Stufen des Organischen und der Mensch*. (1928) Berlin 1975, S. 316.

Jessen argumentiert mit der Faktizität einer Natur und steht fassungslos vor der faktischen Irrationalität des Kunstwesens Mensch. Er kann die „Zeit der Angst und der Verdächtigung“<sup>5</sup> nicht verlassen, weil er *in* der Welt der Verschwörungstheoretiker (Trump / Gauland) nur eine fehlerhafte Widerspiegelung von Naturverhalten sieht. Theorien entstehen aber in der menschlichen „Freiheit“. Sie kann der Mensch zum Irrsinn wie zum Guten nutzen. Fassen wir das Thema Freiheit und Furcht noch grundsätzlicher zusammen.

Wer von Furcht nicht sprechen will, wird die Phänomene seiner Welt nicht verstehen. Schon in der Bibel steht, dass Adam und Eva „in Furcht“ gerieten (Genesis 3/10) als sie vom Apfel der Erkenntnis aßen. Der Griff in den Baum der Erkenntnis führte sie aus der Natur – dem Garten Eden – *hinaus* in die Wüste der *Welt*. Sie mussten dort „den Ackerboden bestellen“ (Gen. 3/23). In ihrer *Sorge* hätten sie das *Vorsorgedenken* erfunden.

Der biblische Kulturmythos behandelt eine *Quellstruktur* unseres Denkens. Wer diesen Mythos als religiös ablehnt, kann in der Existenzphilosophie *Sartres* dasselbe Thema finden. Sartre behandelt in seiner bahnbrechenden Untersuchung über die Furcht, die „Angst, (...) des Schwindels. Schwindel kündigt sich durch Furcht an: ich bin auf einem schmalen Pfad ohne Geländer, der an einem Abgrund entlangführt. Der Abgrund bietet sich mir als etwas *zu Vermeidendes* dar, er ist eine Lebensgefahr.“ Das Denken setzt ein. Szenarien werden entworfen. Jeder Bergwanderer kennt solche Situationen. Man sieht sich schon in den Abgrund stürzen.<sup>6</sup>

„In diesem Augenblick erscheint die *Furcht*, durch die ich mich von der Situation her selbst erfasse (...)“.<sup>7</sup>

Die Situation transformiert er zur geistigen Konstruktion. In ihr denkt der Wanderer sich schon in den Absturz hinein. Warum kann er das denken? Weil er die *Zeit* öffnet und sich *furchtbare* Vorstellungen‘ macht. Weil er sich als ein Wesen begreift, das „als zerstörbares Transzendentes“ lebt. Als ein Wesen, das in die Zeit-Räume gestellt ist. In ihm sind wir ständig auf die Zukunft gerichtet. Wir wissen, dass wir dort leben werden – wenn wir leben – ; wir wissen aber nicht, wie wir *in* ihr Leben werden, weil wir die Zukunft nicht kennen (Sokrates).

Tatsächlich hat die Psychologie und Philosophie des 20. Jahrhunderts das *Furcht*phänomen erkannt. Aber als eine *rettende Erkenntnis* ist sie nicht in die Debatten über unser Alltagsleben eingedrungen. Leider nicht! So gibt es die „Angst um das Waldsterben“, die „Angst vor der

---

<sup>5</sup> Martha Nussbaum: *Die neue religiöse Intoleranz*. S. 12.

<sup>6</sup> Natürlich ist es richtig, „dass bewusstes Denken nicht immer der Furcht vorausgeht. Furcht entsteht, wenn wir etwas wahrnehmen, das uns an eine Erfahrung erinnert, die in dem Augenblick nicht bewusst sein muss. – Phobie, posttraumatische Belastungsstörung“. Der Hinweis stammt von Dr. Franz Dick. Klinischer Neuropsychologe und Supervisor GNP. Frankfurt a. M.

<sup>7</sup> Sartre, J.P.: *Das Sein und das Nichts*, Hamburg 1991, S. 93.

Zukunft“ sowie die „Angst vor der Globalisierung“. Im englischen Sprachraum nennt man das „German-Angst“. In der Tat. Wir sind die Gefangenen der *deutschen Angst*. Sie möchte die Kultur-Phänomene der Furcht als natürliche Angst verstehen. Warum diese Flucht zurück in die „Natur-Angst“? Damit kann sie sich *immunisieren*. Denn gegen ein natürliches Phänomen kann man *nichts* machen. Gegen seine künstlich erzeugte Furcht aber *müsste* man etwas tun. So stehen wir hier vor einem Verdrängungsphänomen der Verantwortung, weil wir die Furcht als ein unentrinnbares Naturphänomen, eben als Angst begreifen.

### **Ist die Fatalität einer „Gefühlspolitik“ unser Problem?**

Wir sind mit dieser Verdrängung im falschen Spiel und spielen dort mit falschen Begriffs-Karten. Das ist nicht harmlos. Es ist höchst gefährlich! Warum? Weil mit dem „Begriff der Angst“<sup>8</sup> die Furcht zu einem Naturphänomen wird, an dem man nichts ändern kann: „Angst essen Seele auf!“ (R. W. Fassbinder) Über den versteckten Rassismus gegen Gastarbeiter hat Fassbinder 1974 einen eindrucksvollen Film gedreht. Er zeigt die Furcht des dunkelhäutigen Gastarbeiters, nicht anerkannt zu werden. Sie macht dort krank. Die Verweigerung, in der anderen Kultur nicht anerkannt zu werden, schlägt dort – psychosomatisch – in Krankheit um und wird zum Magengeschwür. Wenn Jens Jessen schon Fassbinder als Vorlage für seinen Titel benutzt, so sollte er den Zusammenhang der seelischen Erkrankung bei vielen Gastarbeitern als Thema kennen.

Stattdessen stützt sich Jens Jessen auf Martha Nussbaums These, nach der für die Demokratie die „Angst (...) das gefährlichste aller Gefühle“ sei. In seinem Artikel geht er auf den Handlungs-Raum und das Praxis-Verhalten ein und deklariert ohne zu erklären:

„Angst ist nicht verhandlungsfähig, Angst untergräbt jedes Vertrauen in den, der sie nicht teilt, und ermächtigt jeden, der sich auf sie beruft, zu diktatorischen Maßnahmen.“<sup>9</sup>

*Angst* wird in der Tat nicht verhandelt, denn in Verhandlungen wird *Furcht* erzeugt! Angst kann man als Naturerfahrung nicht teilen. Jeder erschrickt für sich allein. Entwickelt er aber Flug-„Angst“ vor dem nächsten Flug. Was dann? Jede Fluggesellschaft könnte sich ihre Therapie-Sitzungen gegen die „Flug-*Angst*“ sparen, wenn die Flug-*Furcht* eine natürliche Angst wäre. Und „Vertrauen“ wird in der Tat durch vertrauens-unwürdiges *Verhalten* in der Welt zerstört. Was die „diktatorischen Maßnahmen“ betrifft. Sie sind politisch erzeugte Machtspiele! Sie spielen mit der Furcht vor der Macht der zukünftigen Repression.

---

<sup>8</sup> Selbst Kierkegaard, von dem dieser Titel stammt ist in der existenziellen Bedeutung des Phänomens schon weiter. Er sieht die Kunstform des Denkens das sich ängstigt, weil es über die Natur hinaus, denkend sich „ängstigt“. Diesen Schritt hat er besonders in der Schrift: „Furcht und Zittern“ getan. Kierkegaard, Sören: *Furcht und Zittern*. Gütersloher, 1993, S. 17.

<sup>9</sup> Jessen, Jens: *Angst essen ...* Ebenda S. 37.

Wer von der politischen und damit kulturerzeugten Furcht nicht sprechen will, weil sie für ihn natürliche Angst ist, der kann sie auch nicht bekämpfen. Leider! Er kann sie nicht einmal kritisieren. Denn die andere Seite hat dann immer Recht, wenn sie sagt: An der Natur kann man doch nichts ändern!

Wer so die falsche Grundthese seiner populistischen Gegner zur Basis der eigenen Argumentation macht, der hat den Streit schon verloren noch bevor er begann. Jens Jessen bemerkt nicht, dass er mit der Angst-These seiner Gegner argumentiert. So disqualifiziert er seelische „Befindlichkeiten“ als würden sie nicht existieren:

„Wie wollen die Politiker das Gespenst der Befindlichkeiten, das sie aus dem vopolitischen Raum des ungesunden Volksempfindens befreit haben, je wieder unter Kontrolle bringen?“<sup>10</sup>

Hat er nicht verstanden, dass auch das Falsche als Wirksamkeit (Hegel) existiert und eine „wahre“ Wirklichkeit der Lüge (Trump) erzeugt? Die ist als politische Situation höchst real! Ansonsten müssten wir uns mit ihnen doch nicht streiten!

Die Tricks der *AfD* und der *Vererbungstheoretiker* beruhen auf der *Reduktion* des Menschen auf seine *vererbte Natur*. Dadurch werden die Befürchtungen gegen jede rationale Diskussion immunisieren. Sie seien ja alle naturgegeben. Martha Nussbaum und mit ihr Jens Jessen fallen auf den Trick der naturalistischen Angsttheoretiker herein. Statt in die Angst-Falle zu gehen, gilt es die Befürchtungen in ihrer *kulturellen* Rationalität und Irrationalität zu verstehen. Nur dann sind sie in der Welt lösbar. Martha Nussbaum spricht von der „biologischen Grundlage der Angst“<sup>11</sup> als der Basis der ‚objektiven Wahrheit‘. Der Mensch ist ein Wesen mit einem Leib und einem Geist. Und der ist durch die Biologie einer Naturvernunft nicht festgelegt. Wäre er das, so müssten wir fragen: Wie kann eine Natur so unvernünftig sein, ein Wesen zu schaffen, das ihr schadet? Das menschliche Subjekt ist irrational und rational im Rahmen seiner Welt. In ihr gibt es die Phänomene der Furcht weiterhin.

Welche „Angst“ isst nun bei Jens Jessen welche „Politik auf“? Dieses Vernichtungswerk fällt in den Bereich der „Gefühlspolitik“. Unter diesem Titel summiert und diskreditiert er die Politik jener, die die „Emotionen des Wahlvolkes“ ernst nehmen:

„Die Fatalität beruht darauf, dass sich die politische Rede von der Angst mit dem Relativismus der Psychotherapie verbündet hat, der bekanntlich verbietet, an den Empfindungswelten der Patienten zu zweifeln.“ (Jessen)

---

<sup>10</sup> Jessen: Ebenda S. 37.

<sup>11</sup> Nussbaum, Ebenda S. 31-34

Gegen die „Fatalität des subjektiven Wahrheitsfaktors“ sei der „Therapeutenjargon schon weit vorgedrungen“. Was hat er bewirkt? Die Akzeptanz des irrationalen „Sicherheitsempfindens“. Damit sind wir beim Kern von Jens Jessens Argumentation gegen die „Gefühlspolitik“. Sie sei verrückt, weil sie auf die Realität des „Faktenchecks verzichtet.“

### **Der Bürger – ein politischer Patient?**

Damit sind wir bei der Hauptthese von Jens Jessen. Die Nachsicht der Therapeuten mit den Problemen des politisch kranken Patienten – irrationaler Bürger – , das sei die Ursache des Problems. Was nun? Sind die politischen Patienten krank, weil sie es von Natur sind? Dann kann der Therapeut auch nichts ändern. Natur ist Natur und bleibt Natur. Aber nein! Jens Jessen meint, der politische Patient sei krank, weil ihm die Irrationalität seiner „Angst“ eingeredet wurde, auf der er sich nun ausruhen kann. Dann ist er auf das künstliche Gerede der politischen Therapeuten hereingefallen, die ihm kunstvoll seine unnatürliche Angst nur eingeredet haben.

Hier nun müsste es einen Aufschrei der Psychotherapeuten geben. Eigentlich! Aber man hört nichts. Denn hier wird dem Menschen ein naiver *Angst-Reaktions-Mechanismus* untergeschoben. Der politische Patient sei wohl eine naturwissenschaftlich funktionierende Maschine. Dieser Mechanismus ist die Wahrheitsfolie. Vor ihrem Hintergrund ist die Abweichung das Maß der Krankheit. Und derjenige, der von der „Norm“ abweicht, ist eigentlich irre und nicht heilbar. Treten wir kurz anstelle der schweigsamen Therapeuten in den Ring: Wer psychische Probleme und Krankheitsverhalten nicht als *wirksame* Realität begreift, der wird dem Patienten auf dem Weg seiner Heilung nie helfen können. *Wirksamkeit* ist aber nicht *Wahrheit*. Aber was ist wahr beim gegenwärtigen „Stand der Gefühlspolitik“ (Jessen)? Das kann die Psychologie in der Tat mit ihren naturwissenschaftlichen Standard-Methoden, mit ihren statistischen Erhebungen nicht sagen. Das ist ihre unzweifelhafte Schwäche. Sie nutzt Jens Jessen zur Konstruktion seines Angriffes.

Nicht sein *Psychologen-Bashing* ist unser Problem und nicht die Verteidigung ihrer Methoden. Das Problem ist die *Entpolitisierung der Verantwortung*. Sie ist selbst irrational! Warum? Weil wir die Auseinandersetzung um die Politik der Zukunft nicht führen können, solange die Zukunft als Naturwahrheit definiert wird. Zukunft muss erfunden werden in der Welt. Sie findet statt im Streit um das „gelingende Leben“. Um eine Demokratie, die nicht auf den Bäumen wächst, sondern in den Straßen und Plätzen täglich erstritten werden muss. Immer im Kampf um Verantwortung. Stattdessen diskreditiert Jens Jessen Politik:

„Der Gegenstand der Angst wird in der Politik wie in der Therapiesitzung zur gefühlten Wahrheit gerechnet, die genauso viel Anspruch auf Anerkennung hat wie die objektive Wahrheit.“

Und dann folgt der Satz, der seine ganze Argumentation ins Absurde führt:

„Die AfD, die die ganze Politik auf Ängste gründet, betrachtet Objektivität ohnehin als Herrschaftsinstrument der Eliten (...)“

Wäre es da nicht endlich an der Zeit, den Begriff der „Angst“ zu durchschauen, wenn er so leicht vom politischen Gegner benutzt werden kann? Das erschreckendste Beispiel dieses Missgriffes hat Nietzsche mit seinem *Gesund- und Krankheits-Modell* geliefert. Er stellte einer herbeifabulierten dionysischen Natur, die gesund sei, ein apollinisches Denken gegenüber, das krank mache. Das war die Basis für den *Übermenschen* Zarathustra. Und diese Fabel wieder bildete den Hintergrund des Rassegedankens der Nazis. Die gesunde Natur ist das „arische Wesen“. An ihm soll die Welt genesen. Alles andere – auch die abendländische Kultur – sei krank und müsse ausgerottet werden.

Wer die menschliche Kultur als Basis und Problem unseres zivilisierten Lebens verleugnet, der erzeugt aus dem von uns Menschen gemachten Problemen nur den Hintergrund der Verdrängung unserer Verantwortung. Solche Verdränger von Verantwortung suchen ständig nach einer „Objektivität“ als Maßstab. Tatsächlich ist die Naturveränderung der eine Maßstab. Messdaten können wir nicht leugnen. Aber was ist der Maßstab für unser Handeln? Er findet sich nicht in einer vererbten Natur. Er springt nicht automatisch aus der zerstörten Natur heraus. Die Antwort auf die Krise unserer technischen Zivilisation muss in der erworbenen Welt-Kultur erfunden werden. Will der Mensch nicht von der Erde verschwinden, so muss er seine Welt ändern! Er muss sie so ändern, dass wir mit unserem Leben den *Natur-Rahmen* nicht zerstören. Denn als *Kultur-Wesen* können wir uns nur schützen und erhalten, wenn wir den Rahmen der Natur nicht zerstören. Wie kann das gelingen?

Es kann uns nur in der Verantwortungs-Gemeinschaft der Demokratie gelingen! Nur in ihr entsteht der Sinn für das schützenswerte Eigentum an der Natur. Den Gedanken der Demokratie müssen wir über die Gerechtigkeit, die sie zwischen uns erzeugt, auch auf unser Verhältnis zur Natur ausdehnen. In der Kultur der Demokratie kreist die *Sorge* um die *Zukunft* um die *Vorsorge für unsere Kinder*. Ihr Zentrum ist die *Erfindung der Gerechtigkeit*. Sie kreist um das Eigentum der Bürger. In ihrem Zentrum steht der souveräne Eigensinn einer Gesellschaft von freien und vernunftbegabten Menschen. Sie leben in einer Kunstwelt, in der sie Gesetze zu ihrem Guten und Schlechten erfinden. Es sind dies keine objektiven „Naturgesetze“, sondern künstliche Werke von „Verfassungs-Gesetzen“ einer Gemeinschaft von Bürgern. Die Verfassung der Natur ist der Rahmen, den wir erfinden müssen. Nur so können wir das Kultur- und Zivilisations-



Wesen „Mensch“ retten. Die Formel von der „offenen Gesellschaft“ hilft uns dabei keinen Deut weiter. „Offenheit“ zählt zu den Raumvorstellungen. Um die Schöpfungsvorstellungen müssen wir streiten. Darum, wie eine demokratische Gemeinschaft sich erfindet und wir die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder gestalten. Das hat nichts mit „Gefühlspolitik“ zu tun, sondern viel mit „Verantwortungspolitik“ (M. Weber).

FFB 03. Oktober 2019

Dr. Xaver Brenner